

Lebensrettende Geräte sind oft schwer zu finden

Das sind die Probleme mit Defibrillatoren in Ravensburg

Von Ruth Auchter-Stellmann

RAVENSBURG - Jemand kippt um, hat einen Herzinfarkt, muss wiederbelebt werden – da zählt jede Sekunde. Herzdruckmassage ist angesagt. Und ein Defibrillator (kurz Defi): Dieser kann durch gezielte Stromstöße Symptome wie Kammerflimmern und Kammerflattern beenden und den natürlichen Herzrhythmus wiederherstellen – mithin also Leben retten. Das Problem: Es ist gar nicht so einfach, an ein solches Schockgerät ranzukommen. Auch in Ravensburg nicht, wie Recherchen der „Schwäbischen Zeitung“ zutage gefördert haben.

Erstens hängen viele in öffentlichen oder gewerblichen Gebäuden und sind also nur während der jeweiligen Öffnungszeiten erreichbar. Und

weil zweitens nirgends melden muss, wer einen Defi installiert, gibt es keine verlässlichen Angaben dazu, wo einer hängt und ein Ersthelfer im akuten Fall den nächstliegenden finden kann.

Die Stadtverwaltung hat vor rund zehn Jahren für die drei Rathäuser in der Stadt, für die Tourist-Info am Marienplatz, die Stadtbücherei im Kornhaus, die Kämmerei in der Rudolfstraße und die Rathäuser in den Ortschaften Defibrillatoren angeschafft. „Wir sind relativ gut ausgestattet und kümmern uns im Rahmen des Arbeitsschutzes darum“, sagt die zuständige Mitarbeiterin, Katja Zaunmüller. Das komme, etwa in der Bücherei, auch den Kunden zugute. Wobei sie betont: Einfach kaufen und aufhängen darf man die rund gut 3000 Euro teuren Geräte nicht. „Das ist ein Medizinpro-

dukt und man braucht einen Wartungsvertrag“, stellt Zaunmüller klar.

Weil es laut Geschäftsführer Albert Bauer „Sinn macht, in Lokalitäten“ einen Defi vorzuhalten, „wo viele Leute sind“, hängt auch im Theater Ravensburg seit etwa sieben Jahren einer. Finanziert wird er über Sponsoren; zum Einsatz gekommen ist der Defi „Gott sei Dank noch nie“. Im Notfall wüssten aber Techniker, Schauspieler, Café-Personal und der Geschäftsführer, wie sie das Gerät handhaben müssen – sie alle wurden entsprechend geschult. Zwar kann Bauer – wie aller Wahrscheinlichkeit nach die meisten medizinischen Laien – nicht wirklich beurteilen, wann bei einem Patienten eine Druckmassage oder ein Defibrillator zum Einsatz kommen sollte. Doch er versichert: „Da sie mit einem sprechen,

sind diese Geräte idiotensicher.“ Man könne bei der Bedienung im Prinzip nichts falsch machen, da der Defi keine Stromstöße abgebe, wenn die Elektroden falsch angebracht seien oder eine Behandlung medizinisch nicht angezeigt ist.

Tatsächlich genutzt wurde der Defi in der Kreissparkassen-Filiale am Marienplatz – und zwar schon öfter: Wie Manfred Schöner, Vorstand der Kreissparkasse Ravensburg, berichtet, habe es auf dem Marienplatz bereits mehrere Notfälle gegeben. Die medizinischen Geräte seien in den rund um die Uhr zugänglichen Bankräumen platziert (bei den Geldautomaten), damit sie sofort ins Auge fallen. Zwar hängen zudem unter anderem in einer Hausarztpraxis in der Jahnstraße, bei der EBZ-Gruppe in der Ravensburger Nordstadt oder im Edeka an der Ulmer Straße Defibrillatoren – wie viele genau es in Ravensburg gibt und wo sie sich befinden, weiß allerdings niemand. „Uns sind in Ravensburg neun Defis gemeldet, ich gehe aber davon aus, dass es deutlich mehr sind“, sagt Robert Hohl, Leiter des DRK-Rettungsdienstes. Im gesamten Landkreis Ravensburg weiß das Rote Kreuz von 168 Defibrillatoren. Das Problem ist laut Gerhard Krays, DRK-Kreisgeschäftsführer, dass es unterschiedliche Defi-Anbieter gibt, die dann ihre Produkte auf ih-

ren Webseiten dokumentieren. Viele dieser Auflistungen würden zudem nicht regelmäßig aktualisiert.

Was fehlt, ist laut Krays eine zentrale, vom Land koordinierte Datenbank, auf der wirklich alle Defibrillatoren aufgeführt wer-

den. „Die Zukunft muss eine digitale Lösung sein“, ist Krays überzeugt. Anstelle der momentan rund 40 Smartphone-Apps sollte es seiner Ansicht nach eine einzige App geben, die sämtliche Defis mit der besagten Datenbank verbindet. Auf diese Weise wäre für jeden, der die App auf seinem Handy installiert hat, im Bedarfsfall zweifelsfrei ersichtlich, wo das nächstgelegene Gerät hängt und ob es einsatzbereit ist.

Wobei Krays auch klarstellt: Ein Defibrillator sei „ein Hilfsmittel“ und lediglich „ein Teil der Rettungskette – nur auf ihn zu setzen, ist zu kurz gedacht“. Der Kreisgeschäftsführer hält die flächendeckende Ausrüstung mit Defis dennoch für angezeigt – steige die Überlebenschance bei einer Wiederbelebung doch um 40 Prozent, wenn ein Defibrillator mit eingesetzt wird. Daher sei es wichtig, „die Bevölkerung in das Thema einzuweisen“. Immer wieder kämen Mitarbeiter, die einen Erste-Hilfe-Kurs inklusive Defi-Handhabung absolviert haben, auf das DRK zu – weil in ihrem Unternehmen noch kein Defi vorhanden sei.

Wobei es nicht damit getan ist, ein Schockgerät vorzuhalten – idealerweise sollte dieses auch rund um die Uhr öffentlich zugänglich sein, findet Krays. Nicht, dass im Notfall der Ersthelfer um 22 Uhr vor der geschlossenen Ladentür steht und zwar einen Blick auf den innen hängenden Defi erhascht – aber nicht an ihn ran kommt.



Die Standorte der verfügbaren Defibrillatoren in der Region finden Sie

unter

www.schwäbische.de/defi-karte



Im Ernstfall zählt jede Minute. Mithilfe von Reanimation und Einsatz eines AED (Foto rechts) kann einem Menschen geholfen werden.

FOTOS: GEMPP